Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 72 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Freitag den 11. Mai 1928 | 53. Jahrgang

Neues vom Tage.

— **Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat zu seinem 50. Geburtstag am 10. Mai zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.**

— **Am 11. Mai findet im Reichsarbeitsministerium eine Aussprache über den im Lohnstreit in der hannoverschen Metallindustrie gefällten Schiedsspruch statt.**

— **Die für die Metallindustrie der Tarifgebiete Sachsen und Leipzig gefällten Schiedssprüche sind vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.**

— **In London begab sich ein hoher Beamter zum Prinzen Carol und teilte ihm mit, daß er unter polizeilichem Geleit an die Küste geführt würde, wenn er das Land nicht sofort verlasse.**

— **Nach den Berichten über den Saatenstand in Preußen haben sämtliche Fruchtarten ihren Stand seit Anfang April verbessert und zwar: Weizen, Klee- und Rieselwiesen um 3, Roggen, Gerste, Gemenge aus Getreide und gewöhnliche Wiesen um 2 Punkte.**

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Wirren in China gewinnen immer größere Ausdehnung. Der Kampf Südchinas gegen den Herrscher des Nordens Tschang Tso lin ist in den Hintergrund getreten und wird überschattet von den blutigen Auseinandersetzungen zwischen den japanischen und südchinesischen Truppen Tschang Kai scheks. Ueber den Umfang der Kämpfe und die Zahl der Toten und Verwundeten laufen die widersprechendsten Meldungen um. Darüber, daß die Lage ernst ist, kann es jedoch keinen Zweifel geben. Es geht nicht nur um das Schicksal des südchinesischen Kampfes gegen Peking, es geht auch um die Stellung der Mächte in China.

Japan beeilt sich, aufs strikste zu versichern, es denke nicht daran, mit seinen nach China entsandten Truppen neue Gebiete zu besetzen oder zu annektieren. Zu einem Zweifel an dieser Erklärung liegt keine Veranlassung vor, aber Japan möchte doch aus den gegenwärtigen Abenteuern neue Sicherungen für seine Position in Schantung heimbringen, und es ist auf dem besten Wege dazu! Schritt um Schritt erobert Japan die Stellung zurück, die es nach dem Kriege auf Drängen Amerikas und Englands preisgeben mußte und die es nun wieder einnehmen kann, weil das Einvernehmen zwischen England und Amerika nicht mehr das beste ist.

Die Ausdehnung des japanischen Einflusses in Schantung wird natürlich in Washington, London und Paris aufmerksam verfolgt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein Wettrennen um neue Einflußzonen die Folge sein. Die englische Presse plädiert bereits für eine ausgedehnte Festsetzung im Jangtsetal, um den verstärkten japanischen Einfluß in Schantung wieder wett zu machen! Damit würde die Abhängigkeit Chinas vom Auslande und die Unfreiheit des Landes trotz aller Erfolge gegen den vom Auslande unterstützten Generalissimus des Nordens Tschang Tso lin wieder größer werden, so daß alle Opfer vergeblich gebracht worden wären; ein trüber Ausblick für die chinesischen Nationalisten!

*

Viel Staub aufgewirbelt hat auch der von dem früheren rumänischen Kronprinzen Carol geplante Staatsstreich, der ihm die Krone wiedergeben sollte. Die Aktion, bei der nicht ersichtlich ist, ob Carol treibende Kraft oder nur der Geschobene war, ist gescheitert. Und zwar gründlich! Man beginnt, Carol nicht mehr ernst zu nehmen. So nimmt es denn nicht wunder, wenn französische Blätter dem rumänischen Prinzen raten, nach Amerika zu gehen und sich als Star von einem Filmunternehmen einstellen zu lassen.

Wenn man auch französische Blätterstimmen zur rumänischen Thronfolgefrage nicht als unparteiisch werten kann, weil Paris weiß, daß mit dem Sturze des jetzigen „liberalen" Regimes in Rumänien die Tage des französischen Einflusses auf Bukarest vorüber sind, so bleibt doch die Tatsache, daß Carols Paktieren mit dem ungarnfreundlichen Lord Rothermere Carol in Rumänien viele Sympathien genommen hat. Carol sprach in seinem Aufruf an das rumänische Volk von einer Revision des Friedens von Trianon, der Rumänien große ungarische Gebiete zugesprochen hat. Durch eine Revision des Friedensvertrages ist zwar die von Mussolini gewünschte rumänisch-ungarische Freundschaft zu erkaufen, nur will man in Rumänien von einem Verzicht auf die einverleibten Gebiete nichts wissen. Carols Abrücken von Trianon wäre deshalb für seine Thronwerbung äußerst verhängnisvoll.

Kennzeichnend für den Stimmungsumschwung in Rumänien ist der Verlauf der großen rumänischen Bauerntagung in Karlsburg, die zwar energische Worte gegen die Regierung gefunden hat, jedoch die von Carol gewünschte Kundgebung unterließ.

*

Innerpolitisch gehört das Interesse den bevorstehenden Reichstagswahlen. Der Wahlkampf ist auf der ganzen Linie im Gange; 31 Parteien bewerben sich um die Mandate. Eine reichlich hohe Zahl! Bedenklich deshalb, weil ein Mosaik von Parteien die Bildung einer festen Mehrheit erschwert. Um die Schaffung einer Dauer versprechenden Regierungskoalition wird man aber nicht herum kommen, weil das neue Parlament bedeutsame Aufgaben zu erfüllen hat und deshalb nicht durch fortwährende Regierungskrisen gelähmt werden darf. Außenpolitisch soll die vom Reichstage neu zu bildende Regierung dem Rheinland die Freiheit zurückgeben und die Wirtschaft von der Last unerträglicher Reparationstribute befreien. Auf den übrigen Gebieten gilt es wichtige Gesetze zu verabschieden und die Rechtseinheit mit Deutsch-Oesterreich zu verwirklichen. Möge deshalb eine arbeitsfähige stabile Regierung aus den Wahlen hervorgehen. Das erheischt aber auch, daß sämtliche Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Ein anderes Verhalten ist mit der Stellung des Bürgers im neuen Staate unvereinbar.

*

Große Beachtung fand im übrigen noch der Autonomistenprozeß in Colmar und die Vorbereitungen zu dem Prozeß gegen die „Verschwörer" von Schachty. In Colmar hat man nun bereits Tag um Tag verhandelt, ohne daß der Generalstaatsanwalt die Anklage auch nur in einem wesentlichen Punkte beweisen konnte! Man diskutiert zwar dies und jenes in Colmar, doch bleibt fraglich, was das alles mit der Anklage zu tun hat. Die Anklageschrift wirft den Autonomisten ein „Komplott gegen die Sicherheit des Staates" vor und beschuldigt sie ferner, die autonomistische Bewegung mit deutschem Gelde finanziert zu haben. Für diese Anschuldigungen hat der Generalstaatsanwalt einen Beweis nicht erbracht, und selbst dadurch nicht, daß er plötzlich ein zurückgehaltenes Aktenbündel dem Schwurgericht präsentierte. Eine recht eigenartige Verhandlungsmethode!

Wenn der Prozeß somit für die Schuld der Angeklagten nichts erbracht hat und auch nichts erbringen dürfte, hat er doch die Gärung sichtbar gemacht, die im Elsaß besteht. Und diese Spannung wird so lange bestehen bleiben, wie Frankreich nicht eingesehen hat, daß das Elsaß ein Land deutscher Kultur ist und — unbeschadet seiner staatsrechtlichen Zugehörigkeit — als solches behandelt werden muß. Ehe das nicht geschieht, eher wird es auch kein Ende der Gärung, der Konflikte und der Zwischenfälle im Elsaß geben.

Stresemanns 50. Geburtstag.

Pressestimmen über die Persönlichkeit und die Politik des Reichsaußenministers.

Anläßlich des 50. Geburtstags des Reichsaußenministers Dr. Stresemann am 10. Mai beschäftigt sich die Presse in längeren Artikeln mit der politischen Arbeit Dr. Stresemanns, die je nach der Einstellung des Blattes verschieden gewertet wird.

Die „Deutsche Zeitung" übt in sehr scharfen Worten Kritik und schreibt, sie könne sich nicht der Festgemeinde anschließen, für sie sei Stresemann nicht eine große Persönlichkeit, geschweige denn ein Staatsmann. Ebenso nimmt auch der Berliner „Lokalanzeiger" kritisch Stellung. Das Blatt erklärt, Stresemann habe viel Zeit verloren, mit einem Wollen, das auf Wegen ging, die nicht zum Ziele führen konnten. Der „Vorwärts" wertet Dr. Stresemann als einen klugen politischen Gegner. Das „Berliner Tageblatt" stimmt dem Außenpolitiker Stresemann zu und übt an der Innenpolitik des Ministers Kritik. Die „Vossische Zeitung" bringt einen von dem Paneuropäer Graf Coudenhove Calergi geschriebenen Geburtstagsartikel, in dem es heißt, Deutschlands Erneuerung sei das erste große Werk Stresemanns. Sein zweites sei die Arbeit für den europäischen Frieden. Er bekenne sich zum Morgen, aber nie zum Uebermorgen. Wenn er sich zu einem Plan bekenne, sei dies ein Beweis, daß der Plan reif zur Durchführung sei.

Wie die reichsdeutsche Presse beschäftigen sich auch die ausländischen Zeitungen eingehend mit Dr. Stresemann. Das gilt besonders von der Presse Deutsch-Oesterreichs, die bei dieser Gelegenheit erneut die

Verbundenheit Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland

betont. So schreibt z. B. die „Neue Freie Presse" in Wien nach einer Würdigung Stresemanns:

Wir in Oesterreich fühlen die gleiche Zuversicht in das Wirken des deutschen Staatsmannes. Wir in Oesterreich hoffen, es werde ihm auch gelingen, das Ziel der nationalen Sehnsucht der Erfüllung anzunähern und die Bande zwischen uns und dem Reiche noch fester und inniger zu gestalten.

Glückwünsche für Dr. Stresemann.

Eine Fülle von Telegrammen und Blumengrüßen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat zu seinem 50. Geburtstag eine solche Fülle von Glückwünschen und Grüßen erhalten, daß es im Augenblick noch gar nicht möglich ist, sie alle zu sichten und einen Ueberblick zu gewinnen. Wie wir erfahren, hat Reichspräsident v. Hindenburg dem Minister ein Glückwunschschreiben mit einem Blumengruß übersandt; auch Reichskanzler Dr. Marx hat von seinem Urlaubsort aus herzlich des Geburtstages gedacht, ebenso liegen die Glückwünsche der übrigen Kabinettsmitglieder, von Diplomaten und zahlreichen anderen hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vor.

Die Erhöhung der Eisenpreise.

Besprechungen der Organisationen im Reichswirtschaftsministerium.

In Vertretung des Reichswirtschaftsministers empfing Staatssekretär Dr. Trendelenburg Vertreter der eisenschaffenden Industrie sowie der in der Arbeitsgemeinschaft der eisenverarbeitenden Industrie zusammengeschlossenen Gruppen zu Besprechungen über die in Aussicht genommene Erhöhung der Eisenpreise. Die Vertreter der eisenschaffenden Industrie legten dar, daß sie von einer Erhöhung der Preise für Roheisen absehen wollten. Die von ihnen für Walzwerkfabrikate vorgesehenen Preiserhöhungen seien so berechnet, daß sie lediglich die Erhöhung der Selbstkosten für Kohle berücksichtigten. Die Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie erklärten, daß die beabsichtigte Preiserhöhung voraussichtlich sehr ungünstig auf die Gesamtlage wirken werde. Notwendig sei insbesondere eine Revision der Qualitätsüberpreise.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg nahm die Darlegungen mit dem Bemerken entgegen, daß er der Regierung die Stellungnahme zu der durch die letzten Veränderungen der Kohlen- und Eisenwirtschaft geschaffenen Lage in jeder Beziehung vorbehalten müsse.

Italiens Antwort an Kellogg.

Mussolini für die Einberufung einer Juristenkonferenz.

Nach Deutschland hat nunmehr auch die italienische Regierung die amerikanische Note zum Kriegsächtungspakt beantwortet. Einleitend erklärt Mussolini, daß Italien „getreu der Politik, die es ständig verfolgt," die amerikanische Initiative mit lebhafter Sympathie begrüßt und seine „herzliche Mitarbeit" zur Erreichung einer Vereinbarung anbietet! Gegen Ende der Note wird an die von einzelnen Seiten befürwortete Einberufung einer Juristenkonferenz erinnert und die Entsendung eines amerikanischen Delegierten angeregt.

Wie verlautet, verhält sich Staatssekretär Kellogg gegen den Gedanken einer Juristenkonferenz nach wie vor ablehnend.

*

Englischer Antrag zur Kriegsächtung.

London, 11. Mai. Lord Reading hat für Dienstag die Einbringung eines Antrages angekündigt, in dem das Oberhaus Kelloggs Plan eines Antikriegspaktes herzlich begrüßt und die Ansicht ausdrückt, daß die Regierung die Vorschläge in sofortige günstige Erwägung ziehen und erklären solle, daß sie die darin niedergelegten Grundsätze annimmt.

*

Der japanische Botschafter bei Kellogg.

Washington, 11. Mai. Der japanische Botschafter hatte erneut eine Besprechung mit Staatssekretär Kellogg. In offiziellen Krisen lehnt man Aeußerungen über den Inhalt dieser Besprechungen ab, doch verlautet, daß der japanische Botschafter die letzten Nachrichten über die Lage in China überbracht hat.

Tschang Tso lin will verhandeln.

Ein Appell zur Unterbrechung der Kämpfe. — Das Ringen um Tsinanfu.

Der Führer der chinesischen Nordarmee, General Tschang Tso lin appelliert in einem Zirkulartelegramm an die Führer der Südarmee, die Kämpfe zu unterbrechen, um Verhandlungen über eine Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südchina zu führen. — Die Lage auf dem Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert. Die Japaner setzen die Entwaffnung der chinesischen Truppen in Tsinanfu und Umgegend fort und befestigen die nach den Kämpfen in Tsinanfu eingenommenen Stellungen. Die 28. japanische Brigade ist mit Truppen der Südarmee bei Kotien, 24 Km. östlich von Tsinanfu, in Kampf geraten und hat eine große Anzahl dieser Truppen nach erbittertem Widerstand entwaffnet. Bei der Rückkehr nach Tsinanfu geriet die Brigade mit starken Kräften der Südarmee in Kampf. Ueber das Ergebnis des Gefechtes liegen noch keine Nachrichten vor.

Zweifelhafte Greuelmeldungen.

Nach einer von der Nachrichtenstelle der Südtruppen herrührenden Meldung, für die jedoch von keiner anderen Seite eine Bestätigung vorliegt, sollen die Japaner gestern die Eingeborenenstadt von Tsinanfu drei Stunden lang mit Geschützen beschossen und über 500 Menschen getötet haben. Durch die Beschießung seien zahlreiche Häuser im westlichen Stadtteil beschädigt worden.

Zurückweisung der russischen Anschuldigungen.

Eine Erklärung der angegriffenen deutschen Firmen zum Donezprozeß.

Zu dem in der Anklageschrift zum Donezprozeß gegen deutsche Firmen erhobenen Vorwurf der Unterstützung einer sowjetfeindlichen Verschwörerorganisation erklären die namhaft gemachten Firmen, nämlich die A. E. G. und die Firma

Knapp in Wanne-Eikel, daß diese Anschuldigungen von Anfang bis zu Ende erfunden und falsch seien. Die beteiligten Persönlichkeiten sind bereit, die Unrichtigkeit der Angaben der Anklageschrift unter Eid zu bezeugen.

Die Verteidiger der deutschen Ingenieure.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Verteidigung der verhafteten Reichsdeutschen folgenden Persönlichkeiten übertragen worden: für Ingenieur Otto Prof. Worms, für Monteur Mayer Dolmatowski und für Monteur Badstieber Ozup.

Annäherung Prags an Moskau.

Die englische Presse erwartet die baldige Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß die tschechische Regierung den baldigen Abschluß eines Vertrages mit Sowjetrußland erwägt, der die vollen diplomatischen Beziehungen zwischen Prag und Moskau wieder herstellt. Der Korrespondent sagt, tatsächlich hätten beide Länder schon einmal unmittelbar vor dem Abschluß eines solchen Vertrages gestanden, aber Prag habe damals im Hinblick auf den gerade erfolgten englisch-russischen Bruch die Verhandlungen aufgeschoben.

Der Neubau der Reichskanzlei. Am 18. Mai kann die Reichskanzlei in Berlin auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem nunmehr der Neubau auf dem Nebengrundstück des alten Gebäudes gesichert ist, wird am 18. Mai, also am Jubiläumstage, die Grundsteinlegung zum Neubau in feierlicher Form und unter Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg vollzogen werden.

Hinrichtung zweier ehemaliger Sowjetbeamter. Das Todesurteil, das über den ehemaligen Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees der Krim, Ibraimow, und seinen Stellvertreter Mustapha verhängt wurde, ist vollstreckt worden.

*

(::) Die britische Gesandtschaft in Venezuela teilt mit, daß die Nachricht, Präsident Gomez sei ermordet worden, keine Bestätigung erfahren habe.

(::) Das italienische Sondergericht verurteilte eine kommunistische Gruppe wegen umstürzlerischer Tätigkeit zu Gefängnisstrafen von sechs bis neun Jahren.

Aus Laasphe und Umgegend.

Jugendpflege-Tagung.

* **Laasphe,** 11. Mai. Am kommenden Samstag versammelt sich in den Mauern unserer Stadt der Bezirksausschuß für Jugendpflege des Regierungsbezirks Arnsberg. Es ist außerordentlich erfreulich, daß der Bezirksausschuß aus sich heraus zu dem Entschluß gekommen ist, dieses Mal seine Tagung in unserem zwar kleinen, aber umso reizvolleren Städtchen abzuhalten. Hoffentlich ist der Wettergott uns günstig und zeigt den aus dem ganzen Regierungsbezirk herbeikommenden Gästen Laasphe in schönster Frühlingspracht. Ueber den Geist, in dem heute Jugendpflege getrieben wird, heißt es in einem Erlasse des Wohlfahrtsministers bei Uebernahme der Pflege für die schulentlassene Jugend:

„Ich begrüße herzlichst die Tausende ideal gesinnter deutscher Männer und Frauen in Stadt und Land aus allen Ständen und Berufen sowie die mannigfachen Vereinigungen, Verbände und Körperschaften, die bisher schon in opferwilligster Weise diesem Zweige der Jugendwohlfahrt Zeit, Kraft und Mittel gewidmet haben. Ich bitte sie alle, gerade in der gegenwärtigen schweren Not unseres Vaterlandes sich der Jugendsache auch weiterhin in bewährter Treue und Hingabe anzunehmen, ihr neue zahlreiche Freunde und Mittel zu gewinnen und durch gesteigerte Liebe und Arbeit für das körperliche, geistige und sittliche Gedeihen der schulentlassenen männlichen und weiblichen Jugend unser Volk bald einem neuen Frühling entgegenführen zu helfen. Dabei glaube ich im Sinne aller Richtungen und Parteien zu handeln, wenn ich dafür eintrete, daß Parteipolitik von der Jugendpflege ferngehalten wird. Wohl aber kann und soll die Jugendpflege dazu beitragen, daß die deutsche Jugend, einerlei, ob ihre Wiege in der Hütte oder im Schloß stand, dem Vaterland in seinem tiefen Unglück erst recht Liebe und Treue bewahrt und deutsches Wesen hochhält. In ihren Reihen muß brüderlicher Geist walten, der unbeschadet allgemeiner Menschenliebe zunächst in jedem deutschen Volksgenossen den Freund und Bruder zu achten und zu lieben lehrt. Die Jugend soll willig und tüchtig werden, ihre Pflichten gegenüber dem Volksganzen gewissenhaft und in opfermütigem Gemeinsinn zu erfüllen. Für den richtigen Gebrauch der weitgehenden politischen Freiheit, die sich das deutsche Volk in der Verfassung vom 11. 8. 1919 gewährt hat, ist Voraussetzung der Besitz oder doch das ernste Streben nach rechtverstandener sittlicher Freiheit, das Ringen nach Befreiung des inneren Menschen von der Herrschaft niederer Triebe, nach Stärkung des Willens zum Guten, Wahren und Schönen. In diesem schwersten aller Kämpfe, den die heranwachsende Jugend innerlich durchzukämpfen hat, ihr in verständnisvoller Weise und mit pädagogischem Takt beizustehen, ihrem besseren Selbst trotz aller Lockungen der Umwelt zum Siege zu verhelfen, gehört zu den schwierigsten, aber auch dringendsten Aufgaben der Gegenwart."

In diesem Geiste edler Jugendpflege wird auch die Tagung des Bezirksausschusses stehen, der sich hier morgen versammelt. Wir rufen allen Teilnehmern von dieser Stelle aus ein herzliches Willkommen zu und bitten unsere Mitbürger, durch Besuch der öffentlichen Abendveranstaltung und durch Flaggen der Häuser zu bezeugen, daß auch sie Sinn für Jugendpflege und ein Herz für unsere liebe deutsche Jugend hat.

* **Laasphe,** 11. Mai. (Fahnen heraus!) Das muß die Losung für den morgigen Tag sein. Die aus allen Teilen unseres Regierungsbezirks in unsere Stadt eilenden — etwa 100 — Jugendpfleger müssen gleich beim Betreten Laaspher Bodens empfinden, daß sie hier freudig begrüßte Gäste sind, daß die Laaspher Bevölkerung Sinn und Verständnis für die hehre und oft mühevolle Arbeit an der Jugend hat. Dann werden sich unsere Gäste auch hier sofort heimisch fühlen. Laasphe ist noch nicht allzu oft Tagungsort gewesen. Deshalb muß es morgen alles aufbieten, sich dieser Ehre würdig zu erweisen. Darum appellieren wir nochmal an unsere Laaspher: Fahnen heraus!

* **Laasphe,** 11. Mai. Der Kälterückfall will immer noch nicht weichen. In vergangener Nacht zeigte das Thermometer 3 Grad unter Null. Der Kälte dürfte manche Blüte zum Opfer gefallen sein, namentlich an ungeschützten Stellen. Das Barometer ist seit gestern nicht unerheblich gestiegen — hoffentlich kündet dasselbe eine baldige Aenderung der abnormen Wetterlage.

* **Laasphe,** 11. Mai. (Kriegsbeschädigten-Wohnungsfürsorge.) Die Deutsche Bau- und Bodenbank, Berlin SW 68, Schützenstr. 5, teilt mit, daß an die Preuß. Landesfürsorgeverbände und Wohnungsfürsorgegesellschaften das nachstehende Rundschreiben hinausgegangen ist: „Betr. Kriegsbeschädigten-Wohnungsfürsorge in Preußen, Bereitstellung neuer Mittel für das Etatsjahr 1928." Wir gestatten uns, davon Kenntnis zu geben, daß nach einer Mitteilung des Herrn Arbeitsministers für das Rechnungsjahr 1928 nunmehr bestimmt mit der Bereitstellung neuer Mittel für die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und der ihnen auf Grund der Versorgungsgesetze Gleichstehenden gerechnet werden kann. Die Höhe der auf die einzelnen Provinzen entfallenden Beträge steht noch nicht fest, wird sich jedoch mindestens im Rahmen der vorjährigen Bewilligung halten. Wir stellen ergebenst anheim, Anträge auf Gewährung von Darlehen aus Mitteln des Rechnungsjahres 1928 schon jetzt in Bearbeitung zu nehmen und uns einzureichen. Ueber die Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel auf die einzelnen Bezirke wird (Ende Mai) endgültig Beschluß gefaßt. Hierüber ergeht noch nähere Mitteilung. Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene wollen dies zur Kenntnis nehmen und im Bedarfsfalle sich wegen ihres Antrages mit den Landesfürsorgeverbänden und den Wohnungsfürsorgegesellschaften in Verbindung setzen. Die Deutsche Bau- und Bodenbank ist die Treuhänderin des Reiches für die Verwaltung der Mittel des Reichswohnungsfürsorgefonds.

* **Feudingen,** 11. Mai. (Wählerversammlung.) Die Deutsche Demokratische Partei hält am Sonntag den 13. Mai, vorm. 11½ Uhr im Gasthof Dörr zu Feudingen eine öffentliche Wahlversammlung ab, in der der Reichstagskandidat, Handwerkskammersyndikus a. D. Schultz-Essen über „Wahre und falsche Mittelstandsfreunde" sprechen wird. Der Redner ist, gestützt auf jahrzehntelange Tätigkeit als Syndikus der Handwerkskammer Essen wie kein anderer in der Lage, Aufklärung über die Mittelstandspolitik der Parteien in den Parlamenten zu geben. Darüber hinaus wird er auch den Nachweis führen, daß nicht Interessenpolitik, sondern Interessenausgleich das Ziel einer gesunden Politik sein muß.

Wettervorhersage für Samstag den 12. Mai: Veränderlich, etwas wärmer.

— **Rittershausen,** 10. Mai. (Zwei Häuser eingeäschert.) Gestern abend zwischen 10 und 10½ Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, um die auf bisher noch unbekannter Ursache in Brand geratenen Wohnhäuser des Friedrich Gisse und Wilhelm Müller vor der Einäscherung zu schützen. Doch gelang das trotz der vereinigten Anstrengung der hiesigen und Straßebersbacher Feuerwehr nicht und beide Gebäude brannten vollständig nieder. Aus Wilh-Müllers Haus konnte so gut wie nichts, aus Gisses Haus hingegen ziemlich viel gerettet werden.

— Einem Teil der heutigen Nummer liegt ein **Wahlflugblatt** der Deutschen Volkspartei, betitelt **„Die deutsche Landwirtschaft"** bei.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Am kommenden Sonntag, vormittags 8 Uhr, findet in Biedenkopf im Vereinslokal des V. f. L. der diesjährige ordentliche Gautag statt. Die Tagesordnung ist aus den Satzungen ersichtlich. Da es sich um die Besprechung von wichtigen Punkten handelt, sollte kein Vereinsvertreter fehlen. Allerdings sind nur die Vereine rede- und stimmberechtigt, welche allen Verpflichtungen gegenüber dem Verband nachgekommen sind. Nachmittags findet ein Spiel der ersten Mannschaften der beiden Biedenköpfer Vereine statt unter der Leitung des Gauschiedsrichterobmannes Engelter statt, anschließend an dieses Spiel eine Belehrung und Besprechung der Schiedsrichter, wozu alle Schiedsrichter zu erscheinen haben. Das vom Sportverein Raumland geplante Pokalspielfest für den 13. Mai ist von Gau nicht genehmigt worden. Die Teilnahme ist deshalb den Vereinen verboten. Für den 10. und 17. Juni sind Pokalspiele für Wallau genehmigt.

W. R.

Vermischtes.

△ **Gießen.** (Hohe Gefängnisstrafe für Milchpantscherei.) Die hiesige Strafkammer verurteilte die Landwirtsehefrau Rinn aus Heuchelheim in der Berufungsinstanz wegen Milchfälschung zu sechs Wochen Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe. Die Verurteilte hatte in 100 Teile Milch bis zu 66 Teilen Wasser zugefügt, was nach der chemischen Untersuchung als hygienisch nicht einwandfrei erklärt wurde.

△ **Schotten.** (Segelflüge auf dem Hoherodskopf.) Die Erhebungen des hohen Vogelsberges bilden ein prächtiges Gelände für den Segelflugsport. Am letzten Sonntag flogen die jungen Gelnhäuser Segelflieger mit einem neuerbauten Flugzeug auf dem Hoherodskopf und hatten, obwohl das Wetter teilweise nicht sehr günstig war, sehr schöne Erfolge von 300 bis 400 Metern. Ein Nachmittagsflug vom „Gackerstein" aus gelang noch besser. Künftig wird an Sonntagen bei gutem Wetter mit mehreren Maschinen geflogen.



(Nachdruck verboten.)

„Um Gottes willen, so wäre ich dennoch zu spät gekommen!" stieß er hervor. „Sie sind doch nicht —"

„Ich bin Eduard Beckmann, mein Herr," war die rasche, unterwürfige Antwort. „Rentier und Hausbesitzer aus der Hauptstadt."

„Also wirklich?" rief Alfred. „Wie unedel haben Sie an meinem Bruder gehandelt! Vater, lieber Vater, so konnte dir das Schreckliche nicht erspart bleiben. Ach, hätte sein Brief mich doch nur eine einzige Stunde früher angetroffen!"

„Dir also hat er gebeichtet, was er dem Vater verschweigen mußte?" fragte Christoph Nicolai bitter. „Das Wasser muß ihm schon bis an den Hals gestiegen sein, wenn er sich dazu verstand!"

„Laß uns jetzt nicht danach fragen, Vater!" sagte Alfred eifrig. „Laß uns vor allem nur daran denken, wie er zu retten sei! Hast du dich mit diesem Manne bereits verständigt?"

„Er stellt eine Forderung, die wir wegen ihrer Unverschämtheit nicht gesonnen sind, zu erfüllen," lautete die Antwort des alten Herrn.

Der Mut des Wucherers hatte sich mit dem Erscheinen des jungen Malers von neuem aufgerichtet.

„Meine Forderung ist wahrlich nicht unverschämt, junger Herr," sagte er rasch, da er wohl fühlte, daß er den günstigen Augenblick nicht unbenützt vorübergehen lassen dürfe. „Ich verlange nichts, als eine einfache Entschädigung für meine Aufregungen, meinen Zeitverlust und meine Mühen, und Ihr Herr Vater würde dieselbe auch längst als eine billige und gerechte anerkannt und mir zugebilligt haben, wenn nicht der Eigennutz dieses Herrn hier jede Verständigung unmöglich machte."

Mit einem sehr ernsten, ja, finsteren Gesicht drehte sich Alfred nach Hartwig um.

„Ist das wahr, Herr Schwager?" fragte er nachdrücklich. „Sollte mein Bruder wirklich nicht so ganz Unrecht haben, wenn er mir schreibt, daß Sie Ihren ganzen Einfluß auf meinen Vater geltend machen würden, um ihn zu verderben? Was kann es Sie kümmern, wenn mein Vater die Forderungen dieses Mannes erfüllt? Widerstrebt es Ihrem Gerechtigkeitssinn zu sehr, einem Wucherer seine Beute zu überlassen?"

„Sie haben es getroffen!" sagte Hartwig kalt.

„Und Sie fragen nicht danach, ob mein Bruder darüber zugrunde geht?" versetzte Alfred. „In der Tat, er hat sehr weise getan, sich nicht auf Ihr Wohlwollen zu verlassen. Wieviel fordern Sie, Herr Beckmann?"

„Siebentausend Mark, mein Herr!" lautete die Antwort.

„Du wirst sie ihm auf der Stelle geben, nicht wahr, lieber Vater?" wandte er sich direkt an diesen. „Was du auch über Paul beschließen magst, du darfst ihn nicht ins Verderben stürzen!"

Der alte Mann blickte unentschlossen von einem auf den andern.

„Was soll ich tun, Hartwig?" fragte er in tiefstem Schmerz. „Mein Sohn auf der Anklagebank, — ich könnte es nicht überleben!"

„Sie hätten das nicht zu befürchten, auch wenn Sie den Erpressungsversuch dieses Herrn unberücksichtigt ließen!" lautete des Gefragten kalte Erwiderung. „Der Ehrenmann wird sicherlich Bedenken tragen, seine Drohung zur Wahrheit zu machen!"

Alfred sah, daß diese Worte des Schwiegersohnes einen bestimmenden Einfluß auf seinen Vater üben würden, und er konnte nach allem Vorhergegangenen in ihnen nichts anderes erblicken, als einen Ausfluß bittersten Hasses für den abwesenden ältesten Sohn des Hauses. So sehr er auch Pauls Handlungsweise mißbilligte, dieses lieblose Verhalten seines Schwagers flößte ihm doch ungleich größeren Abscheu ein und seine Gleichmütigkeit begann sich in offene Abneigung zu verwandeln.

Ohne weiter ein Wort zu verlieren, zog er seine Brieftasche hervor und zählte den von dem Wucherer genannten Betrag auf den Tisch. Mit freudestrahlendem Antlitz händigte Herr Beckmann ihm dafür die beiden Wechsel ein und raffte dann in fieberhafter Hast die Kassenscheine an sich, als fürchte er, daß seine Beute ihm doch noch im letzten Augenblick streitig gemacht werden könnte. Mit vielen demütigen Verbeugungen und Kratzfüßen zog er sich hierauf nach der Tür zurück, indem er den Herrschaften wiederholt seine tiefste Ergebenheit versicherte, und daß er von vornherein nicht daran gezweifelt habe, die Sache werde sich in Ruhe und Frieden arrangieren lassen. Es bekümmerte ihn offenbar nur wenig, daß niemand ihm eine Antwort gab; das behagliche Schmunzeln auf seinem Gesicht, als er langsam dem Bahnhof zuschlenderte, bewies vielmehr zur Genüge, wie zufrieden er mit dem Ausgang seines Raubzuges war.

Alfred aber hatte, nachdem er die beiden Papiere sorgfältig in seiner Brusttasche verwahrt, das Privatkabinett seines Vaters ebenfalls verlassen, ohne mit diesem oder mit Hartwig ein Wort weiter zu wechseln. Seine Empörung über die vermeintliche Hartherzigkeit und Mitleidlosigkeit, deren Zeuge er soeben geworden, war zu groß, als daß er sie hätte unterdrücken können, und doch wollte er die Ehrerbietung gegen seinen Vater nicht verletzen.

Als die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte, seufzte Christoph Nicolai tief auf und sagte:

„Er hat uns eigentlich beschämt, Hartwig, denn am Ende hätten wir das schon vorher tun müssen! — Nun wird er mich für unbarmherzig und Sie für selbstsüchtig halten."

Hartwig zuckte gleichmütig die Achseln und sagte:

„Mag er doch! Es kommt schließlich ja nur darauf an, welche Beweggründe unsere Handlungen vor unserm eigenen Gewissen haben. Was Herr Alfred da tat, war eine Torheit! Er weiß eben nicht, wie solche Leute behandelt werden müssen. Der Halunke hätte mein Anerbieten schließlich noch mit größter Dankbarkeit angenommen, wenn er gesehen hätte, daß mit seinen leeren Drohungen nichts auszurichten war! Doch gleichviel! Das kümmert mich nicht, und ist für mich abgetan! Haben Sie noch immer die Absicht, in die Hauptstadt zu fahren?"

„Mehr als je!" rief Christoph Nicolai, denn Hartwigs Frage hatte die Erinnerung an Elise Grube und an das Versprechen, welches er dem armen Kinde gegeben, wieder in ihm wachgerufen. „Der Unwürdige soll eine letzte Probe bestehen, und noch heute soll es sich entscheiden, ob ich nur einen Irrenden zu bestrafen oder einen Elenden für immer aus meinem Herzen zu reißen habe!"

Und er griff nach seinem Hut und eilte, so schnell seine vor Aufregung zitternden Kniee ihn tragen wollten, noch einmal nach dem Gasthof „Zum goldenen Roß".

Schon auf der Diele kam der Wirt ihm mit einem halb verlegenen und halb ärgerlichen Gesicht entgegen.

„Gehorsamer Diener, Herr Nicolai," sagte er, „ich wollte mir eben die Freiheit nehmen, zu Ihnen zu schicken. Aber Sie haben es wohl schon vernommen, da Sie uns von selbst die Ehre schenken. Es ist eine sehr ärgerliche Geschichte, und ein Unglück, daß es gerade in meinem Hause geschehen mußte. Solche Affären können den ehrlichsten Menschen zugrunde richten!"

Christoph Nicolai starrte den Mann betroffen an und packte ihn dann, von einer furchtbaren Ahnung ergriffen, heftig am Arm.

„Was für Affären?" stieß er hervor. „Was ist geschehen? Weshalb wollten Sie schon zu mir schicken?"

(Forts. folgt.)

△ **Bad Homburg.** (Ein Gelehrter, der nicht telephonierte oder Auto fuhr.) Am Dienstag wurden unter allgemeiner Teilnahme die sterblichen Reste des in Frankfurt von einem Kraftwagen getöteten Gelehrten, Heinrich Seiffert, zu Grabe getragen. In ihm ist ein Sonderling von ungeheurem Wissen dahingegangen, der sich zwar nie in die Oeffentlichkeit wagte, aber in Gelehrtenkreisen wegen seiner umfassenden Kenntnisse des Altertums und seiner Saalburgsforschungen hochgeschätzt wurde. Der Gelehrte hat nie ein Telephongespräch geführt, nie einen Kraftwagen benutzt und das einzige Mal, das ihn mit einem Kraftwagen in nähere Berührung brachte, kostete ihn das Leben.

△ **Frankfurt a. M.** (Das Betreten der Bahnkörper ist Jägern nicht gestattet.) Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. hat die Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Betreten des Bahnkörpers für Jäger sowie Jagdpersonal abgelehnt. An die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin ist daraufhin von maßgebender jagdlicher Seite eine Eingabe gerichtet worden, in der darauf hingewiesen wird, daß für den Jäger sowohl als auch für die Jagd- und Forstbeamten ein dringendes persönliches Bedürfnis vorliegt, den Bahnkörper betreten und überschreiten zu dürfen, und die dreißig, ihr unterstellten Eisenbahndirektionen anzuweisen, daß ebenso wie früher die Erteilung von Erlaubnisscheinen auch weiterhin befürwortet wird.

△ **Frankfurt a. M.** (Ein Bahnbeamter im Dienst tödlich verunglückt.) Auf dem Frankfurter Ostbahnhof wurde am Mittwoch nachmittag der Lokomotivführer Huehl beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangiermaschine erfaßt und sofort getötet.

** **Gladbeck.** (Der Raubüberfall auf die Reichsbanknebenstelle.) Die Reichsbank hat auf die Ermittlung der Personen, die an dem Raubüberfall auf die Reichsbanknebenstelle Gladbeck am Samstag, den 5. Mai, beteiligt waren, sowie auf die Wiederherbeischaffung der geraubten Summe (36 375 Mark) eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Der Essener Kriminalbeamte Oßkopp verhaftete im Verein mit Gladbecker Kriminalbeamten in Altenessen die Gebrüder Jakob und Anton Hübsche unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Raubüberfall auf das Gladbecker Reichsbankgebäude. Von hier aus begab sich Oßkopp nach Essen in die Wohnung eines August Hübsche. Hier stieß er im Schlafzimmer auf die Gebrüder Johann und Heinrich Heidjer aus Altenessen. Einer der Gebrüder Heidjer streckte Oßkopp durch einen Brustschuß nieder, worauf beide die Flucht ergriffen. In der Wohnung des Hübsche ist der Postsack gefunden worden, den die Gladbecker Bankräuber zur Mitnahme des Geldes gebraucht haben.

** **Essen.** (Ein schweres Explosionsunglück.) Als am Mittwochnachmittag in einem Hause der Mailstraße der Bergmann Costa in Gemeinschaft mit dem Bergmann Isenhofer damit beschäftigt war, eine Waschmaschine instand zu setzen, reichte sein 12jähriger Sohn Hans seinem Vater als Bolzen zum Herausschlagen einer Schraube das Innere eines französischen Granatzünders, ohne daß die beiden ahnten, um welchen gefährlichen Gegenstand es sich handelt. Nach mehreren Schlägen explodierte der vermeintliche Bolzen. Die Splitter verletzten nicht weniger als sechs Personen. Mit einer Ausnahme wurden alle schwer verletzt.

** **Recklinghausen.** (Eine 1000jährige Linde vernichtet.) Die alte historische Dorflinde im Stadtteil Suderwich, die eng mit der Geschichte Suderwichs verknüpft ist, und die nach vorsichtigen Schätzungen ein Alter von über 1000 Jahren erreicht hat, ist einem Brand zum Opfer gefallen. Kinder hatten in den morschen Riesenleib Feuer gelegt, das sehr schnell um sich griff und den Baum trotz allen Bemühungen der Feuerwehr, ihn zu erhalten, völlig niederlegte. Mit der Vernichtung der Linde ist ein Wahrzeichen und altes Denkmal gefallen, das in der Geschichte Suderwichs eine große Rolle gespielt hat.

** **Geseke/Westfalen.** (Einsturz an einem Neubau.) Bei einem Neubau brach die Giebelwand und das ganze Dachgebälk zusammen und riß die Maurer und Zimmerleute mit in die Tiefe. Ein Maurer wurde sofort getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

◎ **Die Unterschlagungen bei der Stadtkasse Hamm.** Das Erweiterte Schöffengericht in Hamm verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Eisenbahnoberinspektor Franz Keßler wegen qualifizierter Unterschlagung im Amt und schweren Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis und den Bauunternehmer Malachewitz wegen Hehlerei zu zwei Jahren Gefängnis. Keßler wurde außerdem auf fünf Jahre die Fähigkeit abgesprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Beiden wurden ein Jahr und sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet. Es handelt sich um die großen Unterschlagungen Keßlers bei der Stadtkasse in Hamm in Höhe von 125 000 Mark und um einen gemeinsamen Einbruch in die Kasse, wobei 166 000 Mark erbeutet wurden.

□ **Eine Richtigstellung.** Zu der Meldung aus Jerusalem, wonach ein Kraftwagen in der Wüste gefunden wurde, dessen 20 Insassen alle tot gewesen seien, wird jetzt festgestellt, daß nur einer der Insassen tot war und daß die übrigen mit der Eisenbahn nach Damaskus weitergefahren sind.

□ **Araki Sieger im Wettbewerb „Die schnellste Reise um die Welt".** Der japanische Weltreisende Toichiro Araki ist in Tokio eingetroffen. Er hat die Reise um die Welt in östlicher Richtung in der Rekordzeit von 33 Tagen 16 Stunden 26 Minuten zurückgelegt und damit seinen gleichzeitig in westlicher Richtung abgereisten Mitbewerber Ryukichi Matsui geschlagen. Bekanntlich war diese doppelte Weltreise von der Zeitung „Jiji Shimpo" veranstaltet worden.

□ **Wirbelsturm in Ragusa. Drei Tote.** Ein heftiger Wirbelwind brachte in Ragusa ein im Bau befindliches Schulgebäude teilweise zum Einsturz. Das herabstürzende Mauerwerk fiel auf tiefer gelegene Häuser. Drei Einwohner fanden dabei den Tod.

□ **Geständnis im Fall Jakubowski?** Wie das „B. T." erfährt, sollen zwei von dem im Mordfall Jakubowski Verhafteten, die sich gegenseitig beschuldigten, bereits Geständnisse abgelegt haben. Der Indizienbeweis, auf Grund dessen Jakubowski 1925 zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist, könne, so schreibt das Blatt, bereits als erledigt angesehen werden. Oberstaatsanwalt Dr. Müller-Neustrelitz will sich nach Ratzeburg begeben, um weitere Ermittlungen anzustellen.

□ **Tödlicher Absturz des amerikanischen Fliegers Thomas.** Auf dem Flugplatz Peterboro in New Jersey stürzte der Fliegerleutnant Thomas, der in der vergangenen Woche den Versuch gemacht hatte, den Weltdauerflugrekord zu brechen, tödlich ab. Auch sein Begleiter Westervelt fand den Tod.

□ **Unwetterkatastrophe in Columbien.** Infolge schwerer Regengüsse stürzten in dem Dorfe Rio Sucio im Bezirk Caldas in Columbien 20 Wohnhäuser ein. Bisher wurden zehn Leichen aus den Trümmern geborgen. Durch das Unwetter soll auch die Ernte schweren Schaden genommen haben.

Feuer in einem Berliner Ausflugslokal.

Berlin, 11. Mai. In dem Ausflugslokal Richtershorn bei Grünau entstand ein Saalbrand. Außer dem Restaurant ist auch ein Bootsschuppen mit etwa 70 Booten verbrannt.

Erdrutsch und Zugentgleisung in Mittelitalien.

Grottamare (bei Ascoli Diceno), 11. Mai. Infolge des anhaltenden Regens kam es in der Nähe der Eisenbahnlinie zu einem Erdrutsch, von dem zwei Häuser erfaßt wurden. Ein Personenzug, der bald darauf die Strecke passierte, entgleiste infolge der Gesteinsmassen, die die Schienen bedeckten. Aus den Trümmern des Zuges, dessen Wagen sämtlich umstürzten, wurden bisher drei Tote geborgen, unter dem Schutt der in die Tiefe gerissenen Häuser sechs Tote. 18 Personen wurden verletzt. Der Verkehr auf der Strecke wird erst in fünf Tagen wieder aufgenommen werden können.

Auffindung einer Flaschenpost.

Die letzte Nachricht von dem verschollenen Ozeanflugzeug „St. Raphael."

Am Strande von Westerli bei Rhode Island fand ein Knabe eine verkorkte Flasche mit einer Botschaft, die anscheinend von der seit ihrem am 31. August 1927 angetretenen Ozeanflug vermißten Prinzessin Löwenstein-Wertheim herrührt. Die Botschaft lautet:

„Hamilton—Minchin streiten sich über den einzuschlagenden Weg des Flugzeuges. Das Flugzeug prallt auf das Wasser und sinkt schnell. Ich sehe ein Licht und nehme an, daß wir vor Block-Island sind. Alles ist durcheinander. P. L."

Der Zettel wurde der Polizei übergeben, um festzustellen, ob die Handschrift mit der der Prinzessin Löwenstein übereinstimmt. In Sachverständigenkreisen ist man mißtrauisch, auch glaubt man nicht, daß das Flugzeug „St. Raphael" so dicht an die Küste der Vereinigten Staaten gekommen ist, daß die Besatzung die Lichter von Block Island wahrnehmen konnte.

Die „Bremen"-Flieger in Philadelphia.

Begeisterter Empfang.

Die „Bremen"-Flieger, die auf ihrem Rundflug durch die Vereinigten Staaten mit durch Sturm, Nebel und schwere Wolkenbrüche verursachter starker Verspätung auf dem Flugfeld der Marinestation von Philadelphia eingetroffen sind, wurden vom Bürgermeister von Philadelphia herzlich bewillkommnet. Die Flieger fuhren unter dem fortgesetzten Jubel der Bevölkerung im Automobil durch die mit den Flaggen Amerikas, Irlands und des Deutschen Reiches und den Bildern der Flieger geschmückten Straßen zur Freiheitshalle, wo sie einen Kranz niederlegten, und besuchten darauf Benjamin Franklins Grab. Bei den Ansprachen ergriff Hauptmann Köhl das Wort, der nach einem Dank an den anwesenden Professor Junkers, dessen Genius das Flugzeug erdachte, und an die deutschen Arbeiter, die das Flugzeug bauten, die Gefahren ihres Fluges schilderte.

Buntes Allerlei.

Wie alt kann der Mensch werden?

Wohl das höchste Alter hat augenblicklich, wie die „Berliner Illustrierte Zeitung" erzählt, ein in der Nähe von Konstantinopel wohnender Kurde mit Namen Zaro Ago erreicht, — er zählt nur 145 Jahre. Bei Besuchen wurde er oft nach seiner täglichen Nahrung befragt, und darauf kam die Antwort: Butter, Milch — vor allen Dingen Sauermilch, Brot, Reis und Süßigkeiten. Für Kaffee und Rauchen ist er nie zu haben gewesen. Wie bekannt, zeichnen sich die Bewohner des Balkans und verschiedener anderer orientalischer Länder durch ein höheres Durchschnittsalter aus als der Europäer. Wissenschaftler führen diese Tatsache vornehmlich auf den hohen Verzehr von Milch und Käse und besonders Sauermilch in diesen Ländern zurück. Bulgarien ist bekanntlich das Heimatland des Joghurts — einer künstlich gesäuerten Milch. Der dauernde Verzehr von Sauermilch soll den frühen Altersstod dadurch aufhalten, daß die Milchsäure eine Anzahl von anderen schädlichen Stoffen, die bei der Verdauung entstehen, bekämpft. Wie aus neueren wissenschaftlichen Arbeiten hervorgeht, soll diese Annahme zu Recht bestehen. Es ist daher auch kein Wunder, wenn man heute in Balkanländern Männer von 70—80 Jahren sieht, die noch vollkommen im Besitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sind. Sollte der Europäer nicht auch Nutzen aus dem Verzehr von Sauermilch ziehen können?

Der Rekord der langsamen Nachrichtenübermittlung.

Hochoben in der Behringstraße, zwischen Sibirien und Alaska, liegt eine kleine völlig einsame Insel, die politisch zu Rußland gehört, an deren Küsten sich aber nur alle seltenen Jubeljahre einmal ein Schiff verirrt. Vor einigen Tagen lief dort zum erstenmal seit 15 Jahren wieder einmal ein Dampfer die Küste der kleinen Insel an und auf diese Weise erfuhren die Bewohner dieses Eilandes zu ihrem Erstaunen, daß vier Jahre ein Weltkrieg getobt hatte, der Zar gestürzt sei und Rußland eine Sowjet-Republik geworden war.

Ein kleines Mißverständnis.

Die Fahrgäste ergossen sich über die schmale Brücke in den Ozeandampfer, der bald abfahren sollte. An Bord empfing sie der Kajüten-Ober mit den unaufhörlich wiederholten Rufen: „Erste Klasse rechts, zweite Klasse links!" Eine junge Dame mit einem kleinen Mädchen im Arm stolperte aufs Deck und blieb zögernd vor dem Ausrufer stehen. Dieser betrachtete freundlich das Baby und fragte freundlich: „Erste oder zweite?" „O," erwiderte das Mädchen hold errötend, „ich bin noch ledig, es ist gar nicht meins! Ich helfe nur einer Freundin, weil sie zu viel zu tragen hat!"

Radioaktivität durch Sonnenbestrahlung.

Die junge rumänische Physikerin, Maracinearu, die fünf Jahre lang im Laboratorium der Frau Curie mitarbeitete, hat, wie sie der Pariser Akademie mitteilte, eine Aufsehen erregende Entdeckung über Veränderungen der Radioaktivität durch Sonnenbestrahlung und die Entstehung radioaktiver Eigenschaften durch die Einwirkung der Sonne gemacht. Als sie eines Tages Polonium, ein seinerzeit von dem Ehepaar Curie im Uranpecherz aufgefundenes, stark radioaktives Element, auf ein Stück Blei legte, nahm sie wahr, daß das Blei durch das Polonium erregt wurde. Sie setzte darauf beide der Sonnenbestrahlung aus und stellte fest, daß sich die Erregung des Bleis verzehnfachte und die Radioaktivität des Poloniums beträchtliche Veränderungen aufwies. Im weiteren Verlauf ihrer Untersuchungen über das Verhältnis zwischen Sonnenbestrahlung und Radioaktivität prüfte sie darauf Stücke des Metalldaches der Pariser Sternwarte und entdeckte dabei, daß die Blei-, Zink- und Kupferplatten der Bedachung sämtlich radioaktiv waren, die Entladung von Elektroden herbeiführten und eine Reizung auf photographische Platten ausübten.

Hat er richtig, hat er falsch geschworen?

In dem unvergänglichen Ritterroman „Don Quichotte" von Miguel Cervantes befindet sich folgendes amüsante Histörchen:

Ein großer Fluß teilt eine gewisse Herrschaft mitten voneinander. Ueber diesen Fluß führt von einer Hälfte des Reiches in die andere eine Brücke, zu Ende deren ein Galgen steht. Hart daran liegt ein Amtshaus, darin beständig sich vier Richter aufhalten, welche aufs schärfste über die Erfüllung eines Gesetzes wachen müssen, das der Herr dieses Flusses und des Reiches gegeben hat.

Dieses Gesetz lautet folgendermaßen:

„Wer über die Brücke gehen will, soll vorher schwören, wohin er geht und was er tun will!

Schwört er wahr, so soll man ihn ungehindert gehen lassen; sagt er aber eine Lüge, so soll er ohne Gnade an diesem Galgen sterben!"

Nun kam aber einmal einer, der sagte und schwur, er ginge hin, um an diesem Galgen zu sterben. Die Richter stutzten über diesen Schwur und sprachen: „Lassen wir diesen Menschen ungehindert gehen, so hat er falsch geschworen und muß daher nach dem Gesetze sterben; henken wir ihn aber, so hat er wahr geschworen, daß er an diesem Galgen sterben wolle, und soll folglich frei sein.

Was ist nun mit diesem Menschen zu machen?"

Raufboldliste.

Für den oldenburgischen Landesteil Birkenfeld ist eine „Raufboldliste" aufgestellt worden, die auch in den Gasthäusern aufgehängt werden muß. Alle rauflustigen Personen sind darin verzeichnet. Sie dürfen keine öffentlichen Festlichkeiten besuchen, und die Wirte dürfen ihnen keine geistigen Getränke verabreichen.

Ein ferngesteuertes Auto.

Ein ferngesteuertes Auto fuhr in diesen Tagen vom Pressegelände aus durch die Stadt Köln. Auf dem Wagen war ein Radioempfangsgerät mit Rahmenantenne eingebaut, von dem aus die elektrische Leitung zur Steuerung des Autos führte. Im Wagen selbst hatte ein Begleiter Platz genommen. An dem Auto waren Werbe-Inschriften für die Pressa angebracht.

Wahres Geschichtchen.

Eine Engländerin kam vor einigen Tagen in ein Geschäft in Nürnberg und fragte im Hereingehen die biedere Nürnbergerin:

„Do you speak English?",

worauf die Ladenbesitzerin prompt antwortete:

„A bißla!"

Eine Rätselaufgabe.

Der humorvolle Herzog August von Sachsen-Gotha gab eines Tages während der Tafel einem der Würdenträger folgendes Rätsel auf:

„Lieber General," sagte er, „was ist das für ein Ding: die erste Silbe bedeutet eine Flüssigkeit, die zweite ebenfalls, und doch ist das Ganze der Inbegriff alles Trockenen?"

Man stelle sich das Gelächter der Anwesenden und die Verlegenheit des Generals vor, der — Seebach hieß.

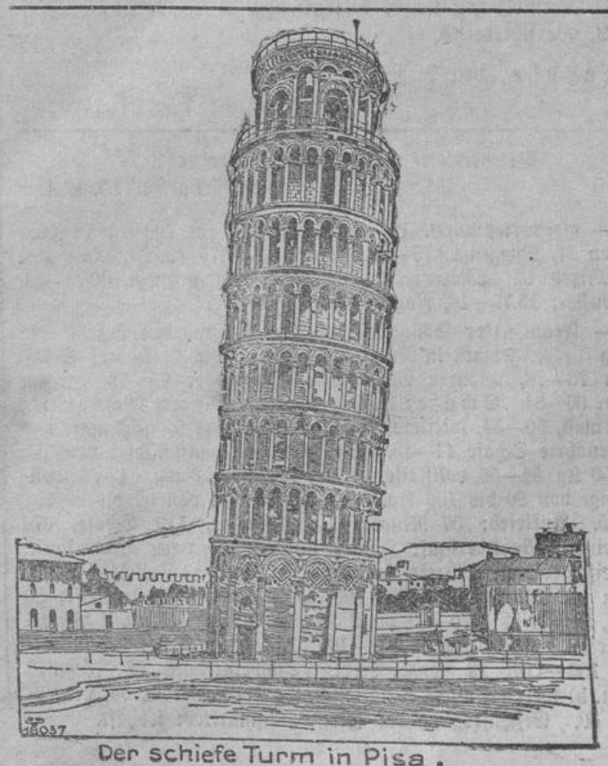
Unnötig.

„Minna, haben Sie den Fisch auch gewaschen, bevor Sie ihn gekocht haben?" fragt die Hausfrau das neue Mädchen.

„Wozu denn?" erwidert diese erstaunt, „man wird doch nicht ein Ding waschen, das sein ganzes Leben im Wasser verbracht hat."

Das Dienstauto des Bauschätzers.

Die Badische Gebäudeversicherungsanstalt will dem Vernehmen nach die 18 hauptamtlichen Schätzer jetzt mit Dienstautos versehen, einmal um zu vermeiden, daß diese Beamten an den Umsteigestationen der Eisenbahn und auch aus anderen Gründen zu viel kostbare Zeit vergeuden müssen, dann, um die Anstellung neuer solcher Beamter zu vermeiden, schließlich aber, um auch in Brandfällen sofortige Erhebungen machen zu können. Diese Beamten erhalten von jedem Brande sofort Nachricht; sie sind angewiesen, sich unmittelbar auf die Brandstätte zu begeben. Dort können sie sofortige Erhebungen anstellen, vielleicht aber auch unbefugtes Einreißen unterbinden. Auch nachträglich mutwillige und böswillige Veränderungen können auf diese Weise verhindert werden.



Der schiefe Turm in Pisa.

Karl Georg

Die Geburt eines gesunden, kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Karl Radenbach und Frau
Else geb. Borghaus.

Schameder, den 10. Mai 1928.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hocherfreut an

Dr. Adolf Weiershausen u. Frau
Olga geb. Mey.

Laasphe, den 11. Mai 1928.



Lichtbilder-Vortrag

Eintritt frei!

Montag den 14. Mai, abends 8¼ Uhr im Saale des Westfälischen Hofes hält **Ing. W. Sürth, Dresden**, einen durch praktische Vorführungen und gegen 200 zum teil naturfarbige Lichtbilder unterstützten

Lichtbilder-Vortrag.

Eintritt frei gegen Karten, die bei den hiesigen Photohändlern kostenlos zu haben sind.



Laaspher Schützenverein e. V.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am **13. Mai 1928,** um **4½ Uhr nachmittags** im Gasthof zum Bahnhof (H. Schäfer) statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für 1928.
4. Vorstandswahl.
5. Festsetzung des diesjährigen Festes.
6. Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
7. Entgegennahme von Anträgen.
8. Anmeldung neuer Mitglieder.
9. Verschiedenes.

Laasphe, den 7. Mai 1928.

Der Vorstand.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.
Frankfurt a. M., 10. Mai.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 27, Roggen 28.75—29, Hafer inl. 27.75—28.25, Mais gelb 25, Mixed 25, Weizenmehl 38.25—40, Roggenmehl 39.75—41, Weizenkleie 15.75—16, Roggenkleie 17.50—17.75.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Es wurden bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht in Rm.: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 73—78, mittlere Mast- und Saugkälber 65—72, geringe Kälber 60—64. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmel, Weidemast, 50—54, mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmel und gut genährte Schafe 44—48. Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 54—56, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. 54—56, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. 54—57, fleischige von 60 bis 80 Kg. 52—55. Auftrieb: 57 Rinder, 1011 Kälber, 119 Schafe, 676 Schweine. Marktverlauf: Kälber und Schafe rege, ausverkauft. — Fleischgroßmarkt, Preis für 50 Kg. in Rm.: a) Frisches Fleisch: Ochsen und Rindfleisch 1 90—100, do. 2 80—90, Bullenfleisch 80 bis 88, Kuhfleisch 1 70—80, do. 2 55—65, do. 3 35—50; 651 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch 2 100—105; 144 ganze Tiere. Hammelfleisch 105—110; 13 ganze Tiere. Schweinefleisch 65—75; 349 Hälften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel 48, do. Hinterviertel 60. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: lebhaft.

Oeffentlicher
Jugendpflege-Abend

am **Samstag, den 12. d. Mts. abends 8½ Uhr**
im Westfälischen Hof zu Laasphe.

Vorführungsfolge:

1. Lieder und Volkstänze
Sing- und Tanzschar Siegen

2. Der arme Heinrich
von Hartmann von Aue — Spielschar Siegen.

Eintritt für Erwachsene 0,50 Mk., für Jugendliche 0,20 Mk.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Wählen Sie

aber vergleichen Sie erst bei uns **Preise und Qualitäten,** ehe Sie kaufen.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Konfektion

fabrizieren wir selbst in unserer eigenen modernen Fabrik und ist dadurch unsere Leistungsfähigkeit unübertroffen.

Westdeutsche Bekleidungswerkstätten

G. m. b. H. Elberfeld,

Siegen, Kölner Tor 14.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.

Sonntag den 13. Mai, nachmittags 1 Uhr im Westfälischen Hof

Oeffentliche

Wählerversammlung.

Referent:
Pfarrer Eckart, Mannheim

— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Achtung! Gelegenheitskauf!

5 Röhren-Radioapparat

mit Röhren und Spulen

billig

zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Zeitung.



Die ganze Welt im eigenen Heim

Nichts Schöneres gibt es, als sich — gemütlich daheim sitzend — alle fernen Sendestationen „heranzuholen".

Man weiß ja auch genau, ob Rom, ob Paris jetzt sendet / was Langenberg jetzt bringt und welche Musik gerade aus Barcelona ertönt...

denn: „Der Deutsche Rundfunk", die älteste und größte Funkzeitschrift, bringt ja wöchentlich alle ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender.

Heft 50 Pf. Monatsbezug RM 2,– durch das Postamt od. eine Buchhandlung. Probeheft umsonst vom Verlag. Berlin N 24

Für Turnvereine!

Ich führe eine D.T.-Mütze, blau

in ganz vorzüglicher, bewährter Qualität und Ausführung zu Ausnahmepreis und bitte Muster anzufordern.

Ludwig Schröder, Laasphe

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit übernimmt

C. Manneschmidt

Telefon 63 **Laasphe** Telefon 63.

Rundfunk-Nachrichten.

Samstag, 12. Mai: 11 bis 12:15: Eröffnungsfeierlichkeiten der Internationalen Presseausstellung „Pressa", Köln 1928. 14 bis 15: Schallplattenkonzert. 15.30 bis 16: Die Stunde der Jugend. 16.30 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (F. Smetana). 17.45 bis 18.05: Die Lesestunde. 18.30 bis 18.45: Der Briefkasten. 18.45 bis 19.15: Der Städtebau von heute, Vortrag von Professor Sautter. 19.15 bis 19.45: Stenographischer Fortbildungskurs. 19.45 bis 20.15: Persönliche Erinnerungen an Lilieneron, Vortrag von Hugo Andresen. 20.15: Bunter Abend. Anschließend: Tanzmusik.

Radio-Anlagen
durch **Hermann Schröder, Laasphe,** Kirchplatz 4.

Für Sonntag offeriere ich la.

frischen Blumenkohl

extra große, schneeweiße Köpfe, schönen **Kopfsalat** schon von 20 Pfg. an, frischen **Spinat,** frischen **Stangenspargel** und **Salatgurken** zum billigsten Tagespreis.

Wick, Steinweg 2
Telefon 84.

Wegen Platzmangel äußerst billigst zu verkaufen:

1 Lieferwagen, 9/30 PS, gut erhalten, fahrbereit, mit neuem Kastenaufbau **Mk. 980.—**

1 Viktoria-Motorrad, 500 ccm, ganz neu überholt, sehr gut erhalten **Mk. 690.—**

1 DKW.-2-Zylinder, 500 ccm, wie neu, ca. 2 Monate nachweisbar gefahren, mit Beleuchtung, Sozius usw. **Mk. 1050.—** Neuwert ca. Mk. 1500.—

1 Triumpf-Motorrad, 2¾ PS, leinwandfrei, zuverlässig **Mk. 300.—**

Ph. Wahl, Weidenau-Sieg,
Fahrlehrer der Klasse I.
Telefon Siegen 4583.

Gesundes, kräftiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren alt, für alle Hausarbeit sucht

Frau Wilhelm Schöler,
Klafeld-Geisweid,
Neue Königstraße 15.

Wir suchen einige

jugendl. Arbeiter.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus
Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 112.
Schreiben Sie sofort!

Putzfrau

zum Reinigen der Kontorräume 2c. gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg Ztg.